



Vorstand

KVB 80684 München

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und  
Gesundheit  
Staatsminister Dr. Markus Söder  
Rosenkavalierplatz 2  
81925 München

23.12.2008

— **Offener Brief zu den Folgen der Honorarreform 2009 und dem Konfrontationskurs  
der AOK Bayern**

Sehr geehrter Herr Minister Dr. Söder,

— wir möchten Ihnen an dieser Stelle erst einmal für Ihren Einsatz danken, die wohl ge-  
sundheitspolitisch schwierigste Situation der vergangenen Jahrzehnte gemeinsam mit  
den Krankenkassen und uns zu meistern. Wir hatten aus dem Gespräch aller Beteiligten  
am Donnerstag im Ministerium mitgenommen, dass künftig Kassen und KV gemeinsam  
Transparenz über die Auswirkungen der Honorarreform herstellen, eine Härtefallkom-  
mission für die Praxen, die von den Folgen der Neuordnung der Vergütung besonders  
negativ betroffen sind, bilden, Hausbesuche und Bereitschaftsdienst in der Vergütung  
nicht unter den Werten von 2008 liegen sollen und gemeinsam auf Bundesebene für die  
Schaffung regionaler Spielräume für eine gerechtere Honorarverteilung kämpfen. In ei-  
nem Schreiben vom 19. Dezember 2008 hatten Sie diese Punkte auch noch einmal als  
Ergebnis unserer Diskussion zusammengefasst.

— Leider fühlt sich der Vorstandsvorsitzende der AOK Bayern, Dr. Helmut Platzer, offen-  
sichtlich nicht an den gemeinsam vereinbarten Weg gebunden. Vorläufiger Höhepunkt  
seiner unsachlichen, polemischen Vorwürfe gegen den Vorstand der KVB ist die heutige  
Versendung einer Presseinformation mit der Überschrift „Kassenärztliche Vereinigung  
betätigt sich als Brandstifter“. Um zur Deeskalation in der angespannten Situation beizu-  
tragen, haben wir uns entschieden, in sachlicher Form auf die verbalen Entgleisungen  
Platzers zu reagieren. An dieser Stelle möchten wir die frappierendsten Falschbehaupt-  
ungen der AOK richtig stellen.

*Die AOK Bayern behauptet: Die Proteste fachärztlicher Berufsverbände gehen auf die  
Desinformationspolitik der KVB zurück.*

**Fakt ist:** Die KVB hat keine Desinformationspolitik betrieben. Wir haben in einer ausführ-  
lichen Broschüre, die wir an alle Mitglieder der KVB versendet haben und die seit über

einem Monat online unter [www.kvb.de](http://www.kvb.de) verfügbar ist, detailliert dargestellt, aus welchen Bestandteilen sich das ärztliche Honorar künftig zusammensetzt. Wir haben in allen Presseinformationen, Stellungnahmen etc. darauf hingewiesen, dass sich die Systematik der Honorarverteilung im Jahr 2009 ändern wird und dass die bisher vorhandenen regionalen Steuerungsmöglichkeiten nach dem Willen des Gesetzgebers auf ein Minimum reduziert wurden.

*Die AOK Bayern behauptet: Die KVB habe im Alleingang die neuen Fallwerte wesentlich niedriger kalkuliert als sie tatsächlich sind.*

**Fakt ist:** Die Krankenkassen – und allen voran die AOK Bayern – haben vor dem Landesschiedsamt vehement die Umsetzung der Bundesvorgaben eingefordert. Es war der Antrag der Krankenkassen, der vom Schiedsamt gegen unsere Stimmen angenommen worden ist und der uns letzten Endes dazu verpflichtet hat, den Hausärzten und Fachärzten solch niedrige individuellen Regelleistungsvolumen für das Jahr 2009 mitzuteilen. Wir hatten im Schiedsamt den Antrag eingebracht, dass die KVB regionale Steuerungsmöglichkeiten erhalten müsse und dass es in Bayern weiterhin Zuschläge für besonders förderungswürdige Leistungen geben müsse. Dieser Antrag wurde vom Schiedsamt mit dem Verweis darauf abgelehnt, dass dies die Krankenkassen in die Pleite führen würde.

*Die AOK behauptet: Das Honorar der niedergelassenen Ärzte in Bayern liegt 15 Prozent über dem Bundesdurchschnitt.*

**Fakt ist:** Die Krankenkassen in Bayern haben höhere Aufwendungen pro Versichertem als dies in anderen Bundesländern der Fall ist. Dies hat aber vor allem damit zu tun, dass wir in Bayern ein bundesweit anerkannt hohes Niveau der ambulanten medizinischen Versorgung haben. Sie, verehrter Herr Minister, hatten dieses ja auch erst kürzlich wieder öffentlich dargestellt. Dazu gehört auch, dass wir eine deutliche höhere Arztdichte haben als beispielsweise in den Bundesländern im Osten Deutschlands. Wenn wir diese gewachsenen Strukturen im Sinne einer ausgezeichneten Patientenversorgung erhalten wollen, dann müssen die Krankenkassen auch Geld in die Hand nehmen.

*Die AOK behauptet: Die Honorarverteilung ist Aufgabe der KVB und die Kassen wirken daran nicht mit.*

**Fakt ist:** Seit vielen Jahren und noch bis Ende 2008 stehen die Krankenkassen per Gesetz im Rahmen des Honorarverteilungsvertrags in der Pflicht, für eine gerechte Verteilung der Honorare unter den niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten zu sorgen. Mit dem Beginn der Honorarreform im Jahr 2009 ist diese Verantwortung von der regionalen Ebene auf die Bundesebene übergegangen. Der Bewertungsausschuss mit Vertretern aus Krankenkassen und Kassenärztlicher Bundesvereinigung unter der Aufsicht des Bundesgesundheitsministeriums zurrt die Vorgaben so fest, dass den Kassenärztlichen Vereinigungen auf Landesebene praktisch keine Steuerungsmöglichkeiten mehr bleiben. Unseren Informationen nach hat Herr Dr. Platzer in den letzten Tagen zudem versucht, intensiv auf die übrigen Krankenkassen im Freistaat Einfluss zu nehmen, um zu verhindern, dass die Krankenkassen und die KVB gemeinsam die wenigen noch vorhandenen Möglichkeiten – beispielsweise Zuschläge innerhalb der morbiditätsorien-

tierten Gesamtvergütung – nutzen können. Die KVB hatte in ihrem Antrag vor dem Schiedsamt Eingreifmöglichkeiten offeriert, auch dieser Antrag wurde gegen unsere Stimmen abgelehnt.

*Die AOK behauptet: Mit dem AOK-Hausarztvertrag wird lediglich der seit 2005 bestehende Vertrag fortgeschrieben.*

**Fakt ist:** Die AOK Bayern hat in einer Presseinformation vom 18. Dezember informiert, dass sie „besonders großen Wert auf die Sicherstellung der Hausbesuche legt. Dies wird am vereinbarten Honorar deutlich.“ So will die AOK Bayern für einen dringenden Hausbesuch zur Unzeit 85 Euro bezahlen. Insgesamt ergäbe die Vereinbarung einen Fallwert von 80 Euro. Abgesehen davon, dass die AOK Bayern vor dem Landesschiedsamt offensichtlich noch keinen gesteigerten Wert auf die Sicherstellung der Hausbesuche legte und mit den bundeseinheitlich vorgegebenen rund 15 Euro zufrieden war, wird hier offensichtlich eine Vernebelungstaktik betrieben. Denn entweder die AOK Bayern zahlt den Hausärzten ab dem Jahr 2009 deutlich mehr Geld, was ein neuer Sachverhalt wäre, oder sie führt lediglich den bestehenden Vertrag fort.


Sehr verehrter Herr Minister Dr. Söder, wir könnten die Liste der falschen Behauptungen der AOK Bayern und deren Vorstandsvorsitzenden Dr. Platzer noch erheblich erweitern. Wir möchten Sie deshalb dringend darum bitten, Ihren Einfluss auf die Krankenkassen geltend zu machen und insbesondere den Vorsitzenden der AOK Bayern zur Raison zu bringen. Die ernsthaften, existentiellen Sorgen der niedergelassenen Fachärzte, aber auch der Hausärzte, die einen internen Verteilungskampf ablehnen, klein zu reden, wie Herr Dr. Platzer dies permanent tut, hilft uns allen nicht weiter. Jedem ist klar, dass wir nur mit der gemeinsamen Anstrengung aller Beteiligten die unzähligen Brandherde löschen können.

Wir sagen Ihnen zu, dass wir zu jeder Form der sachlichen Auseinandersetzung bereit sind. Wir betonen allerdings auch, dass wir die Interessen der von uns vertretenen Haus- und Fachärzte sowie Psychotherapeuten ernst nehmen und mit allen uns im Rahmen des körperschaftlichen Status möglichen Mitteln durchsetzen werden – im Sinne einer ausgezeichneten Versorgung für die Menschen in Bayern.

Freundliche Grüße



Dr. Axel Munte  
Vorsitzender  
des Vorstands



Dr. Gabriel Schmidt  
1. stv. Vorsitzender  
des Vorstands



Dipl.-Psych. Rudi Bittner  
2. stv. Vorsitzender  
des Vorstands